

Anger, Silke et al.

Research Report

Abiturjahrgang 2020: Ohne Abiball zum Studium - Allein am Bildschirm bricht die Lebenszufriedenheit ein

IAB-Kurzbericht, No. 19/2021

Provided in Cooperation with:

Institute for Employment Research (IAB)

Suggested Citation: Anger, Silke et al. (2021) : Abiturjahrgang 2020: Ohne Abiball zum Studium - Allein am Bildschirm bricht die Lebenszufriedenheit ein, IAB-Kurzbericht, No. 19/2021, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Nürnberg

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/242948>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

IAB-KURZBERICHT

Aktuelle Analysen aus dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

19|2021

In aller Kürze

- Der Abiturjahrgang 2020 war aufgrund der Maßnahmen zur Eindämmung der Covid-19-Pandemie nicht nur von (Teil-)Schließungen der Gymnasien betroffen, sondern vielfach auch von den Schließungen der Hoch- und Berufsschulen sowie der Betriebe.
- Rund 47 Prozent der befragten Abiturientinnen und Abiturienten 2020 beginnen ein halbes Jahr nach Schulabschluss ein Studium. Fast alle studieren zu Hause (95 Prozent) und kennen ihre Hochschule hauptsächlich über digitale Audio- oder Video-Veranstaltungen.
- Für eine Ausbildung haben sich 9 Prozent des Abiturjahrgangs 2020 entschieden. Auszubildende sind von den Einschränkungen aufgrund der Eindämmungsmaßnahmen nicht so stark betroffen wie Studierende. Sie berichten seltener von Digitalunterricht, von Unterrichtsreduktion oder von Einschränkungen bei der persönlichen Anwesenheit in der Berufsschule.
- Die Lebenszufriedenheit von jungen Erwachsenen ist auf einer Skala von 0 bis 10 um 0,5 gesunken, während die durchschnittliche Lebenszufriedenheit in Deutschland seit Beginn der Covid-19-Pandemie insgesamt wesentlich weniger stark zurückgegangen ist. Dieser Einbruch ist untypisch für junge Menschen in diesem Lebensabschnitt. Er entspricht zum Beispiel dem drastischen Rückgang der Lebenszufriedenheit in Kriegsgebieten.

Abiturjahrgang 2020

Ohne Abiball zum Studium – allein am Bildschirm bricht die Lebenszufriedenheit ein

von Silke Anger, Sarah Bernhard, Hans Dietrich, Adrian Lerche, Alexander Patzina, Malte Sandner und Carina Toussaint

Der Abiturjahrgang 2020 war aufgrund der Maßnahmen zur Eindämmung der Covid-19-Pandemie von Schulschließungen kurz vor und während der Abiturprüfungen betroffen. Die letzten Prüfungsvorbereitungen fanden nicht im geplanten Umfang in der Schule, sondern im häuslichen Umfeld statt. Prüfungstermine wurden kurzfristig ausgesetzt und teils verschoben. Wir untersuchen die Lebenszufriedenheit, die Bildungspläne sowie den Start in Hochschul- und Ausbildungsgänge des Abiturjahrgangs 2020 während der Covid-19-Pandemie.

Zu Beginn des Schuljahres 2019/2020 waren geschlossene Schulen, Universitäten und Betriebe, nicht zugängliche Bibliotheken oder Ausgangssperren und Kontaktbeschränkungen noch unvorstellbar. Die Prognosen sahen eine stabile Konjunktur für das Jahr 2020 vor, die Arbeitslosenquote lag bei rund 5 Prozent, und

seit Jahren überstieg die Zahl der gemeldeten betrieblichen Ausbildungsstellen die Zahl der gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber (Statistik der Bundesagentur für Arbeit 2021). Hochschulen erfreuten sich zum Wintersemester 2019/2020 mit knapp 430.000 Neuimmatrikulationen (eine Dekade zuvor waren es noch knapp 370.000) großer Beliebtheit (Statistisches Bundesamt 2021a). Die angehenden Abiturientinnen und Abiturienten sahen sich noch im Herbst 2019 besten Voraussetzungen gegenüber, ihre berufliche Zukunft zu gestalten.

Schulschließungen kurz vor dem Abitur

Die Abiturprüfungen 2020 sollten je nach Bundesland zwischen Mitte März und April nach den Osterferien starten. Am 13. März 2020 verkündeten die Bundesländer flächendeckende Schulschließun-

gen, das Aussetzen der Schulpflicht beziehungsweise den Verzicht auf regulären Unterricht, um die Ausbreitung der neuen Covid-19-Krankheit zu verlangsamen. Ein ganzer Abiturjahrgang stand von einem Tag auf den anderen vor der Herausforderung, die restlichen Prüfungsvorbereitungen zu einem großen Teil selbstständig im häuslichen Umfeld umzusetzen. Dazu kam die Unsicherheit darüber, ob die Abiturprüfungen überhaupt, in welcher Form und zu welchen Terminen stattfinden würden. Infolge der zahlreichen Unsicherheiten machten sich viele Betroffene Sorgen um schlechte Abiturleistungen und um ihre berufliche Zukunft (Anger et al. 2020). Letztendlich bestanden knapp 4 Prozent der Schülerinnen und Schüler ihre Abiturprüfung nicht, das sind ähnlich viele wie im Vorjahr. Auch die durchschnittlichen Abiturnoten haben sich mit den kurzfristig veränderten Bedingungen letztlich nicht verschlechtert (Kultusministerkonferenz 2021).

Erschwernisse für Praktika, Minijobs, Reisen und Au-Pair-Aufenthalte

Diesen Erfolg konnten die frisch gebackenen Abiturientinnen und Abiturienten allerdings nicht feiern. Die Abiturbälle fielen infolge der Kontaktbeschränkungen aus. Aufgrund der Reisewarnungen des Auswärtigen Amtes entfielen geplante Au-Pair-Aufenthalte, Auslandsreisen sowie Auslandspraktika. Auch im Inland waren (studienbegleitende) Beschäftigungsmöglichkeiten, beispielsweise Praktika, Ferien- oder Minijobs, aufgrund der Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie und des auf den Lockdown folgenden Konjunkturreinbruchs im Frühjahr 2020 deutlich eingeschränkt.

Weniger besetzte Ausbildungs- und Studienplätze

Im ersten Pandemie-Herbst gab es insgesamt 7 Prozent weniger gemeldete Ausbildungsstellen im Vergleich zum Vorjahr und 8.200 Bewerberinnen und Bewerber mit (Fach-)Hochschulreife fanden keinen Ausbildungsplatz. Im Vergleich zum Jahr davor schlossen damit 17 Prozent weniger ausbildungswillige Abiturientinnen und Abiturienten tatsächlich einen Ausbildungsvertrag ab (Statistik der Bundesagentur für Arbeit 2021). Auch die Zahl der Ersteinschreibungen für ein Studium sank im Studienjahr 2020/2021 um 4 Prozent (Statistisches Bundesamt 2021a). Dieser Rückgang ist nach Angaben des Statistischen Bundesamtes (2021b) durch eine geringere Anzahl an ausländischen Erstsemester-Studierenden zu erklären, denn im letzten Jahr stiegen die Ersteinschreibungen von inländischen Erstsemester-Studierenden leicht um 2 Prozent. Dieser Befund deutet darauf hin, dass insbesondere junge Abiturientinnen und Abiturienten, die im Ausbildungssystem nicht zum Zug gekommen sind, vermehrt ein Studium aufnehmen.

Befragungsdaten der BerO-Studie aus acht Bundesländern

Im Folgenden untersuchen wir die Situation der Abiturientinnen und Abiturienten 2020 am Anfang ihres weiteren Bildungswegs. Was hatten sie zu Beginn ihres letzten Schuljahres für die Zeit nach dem Abitur geplant? Inwiefern haben sich ihre beruflichen Pläne während der Covid-19-Pandemie mit den Kontakt- und Hygienebestimmungen in Hochschulen, Betrieben und Berufsschulen verändert?

Das IAB hat im Rahmen der BerO-Studie, die ursprünglich ein anderes Ziel verfolgte (vgl. Infobox 1), den Abiturjahrgang 2020 im Herbst 2019 – also in der Vor-Covid-Zeit – zu den Plänen für die Zeit nach dem Abitur befragt. Es folgte eine weitere Befragung derselben Personen im Herbst und Winter 2020, als ein Großteil des ersten Corona-Abiturjahrgangs bereits ein Studium oder eine berufliche Ausbildung begonnen hatte (vgl. Infobox 2 auf Seite 3).

Die BerO-Studie des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB)

Die IAB-Studie „Berufliche Orientierung: Berufs- und Studienwahl“ (BerO) untersucht den Einfluss von Berufsberatungsangeboten in der Sekundarstufe II auf die Berufs- und Studienwahl von Abiturientinnen und Abiturienten für die Abiturjahrgänge 2020 und 2021. Halbjährlich durchgeführte Befragungen liefern detaillierte Informationen zur Berufs- und Studienwahl. An der ersten Befragung der BerO-Studie nahmen mehr als 7.500 Schülerinnen und Schüler in acht Bundesländern (Baden-Württemberg, Bayern, Berlin, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen, Schleswig-Holstein) an über 210 Schulen teil. Weitere Befragungen der BerO-Studie fielen in die Zeit der Covid-19-Pandemie und wurden deshalb um Fragen zum Distanzlernen und zu anderen Veränderungen infolge der Infektionsschutzmaßnahmen ergänzt.

1

Studien- und Ausbildungspläne ändern sich

Zu Beginn ihres letzten Schuljahres 2019/2020 strebten 59 Prozent der Befragten ein Studium an einer Universität oder Fachhochschule an, 9 Prozent planten ein duales Studium (Duale Hochschule oder Studium mit Berufsausbildung) und 7 Prozent eine Berufsausbildung als nächsten Bildungsweg. Die verbleibenden 25 Prozent waren noch unentschlossen (vgl. Abbildung A1.1). Unabhängig von ihren Bildungsplänen wollte ein Teil der befragten Abiturientinnen und Abiturienten diese mehr oder weniger konkreten Pläne nicht sofort unmittelbar nach dem Abitur verwirklichen, sondern zunächst etwas anderes machen – etwa ein Überbrückungsjahr mit Reisen, Jobben, Praktika oder Freiwilligendienst verbringen.

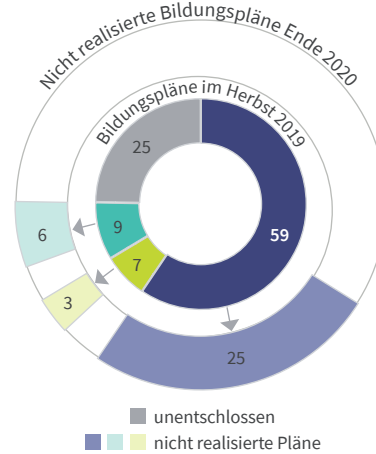
Tatsächlich realisierten insgesamt 41 Prozent der Befragten ihre jeweiligen Bildungspläne bis Ende 2020. Alle anderen Befragten haben einen Weg abseits des ursprünglichen Plans eingeschlagen, also entweder einen anderen Bildungsweg gewählt oder zunächst ein Überbrückungsjahr begonnen – teils auch, um noch Zeit für die Entscheidung für einen bestimmten Bildungsweg zu gewinnen.

Planänderungen und Überbrückungsphasen nach dem Abitur sind auch in pandemiefreien Zeiten ein erwartbares Phänomen. Schon frühere Studien stellten Umorientierungen von Studienberechtigten im nachschulischen Verlauf fest, zum Beispiel zugunsten einer akademischen Qualifikation (Spangenberg/Quast 2016). Der Abiturjahrgang 2020 unterscheidet sich letztlich wenig in Bezug auf die realisierten Tätigkeiten ein halbes Jahr nach dem Abitur von den Studienberechtigten aus einer früheren Befragung: So lag der Anteil von Studienberechtigten des Jahres 2010 in einer Überbrückungsphase ein halbes Jahr nach dem Abitur bei 35 Prozent (Spangenberg/Quast 2016), im Jahr 2020 waren es rund 38 Prozent (vgl. Abbildung A1.2). Ebenso liegen die Unterschiede in den Anteilen in Studium oder Ausbildung zwischen dem Abiturjahrgang 2020 und einer Vergleichskohorte aus der Vor-Covid-Zeit im einstelligen Prozentpunktbereich: Von den Studienberechtigten 2010 waren ein halbes Jahr nach Schulabschluss 43 Prozent in einem Hochschulstudium und 17 Prozent in einer

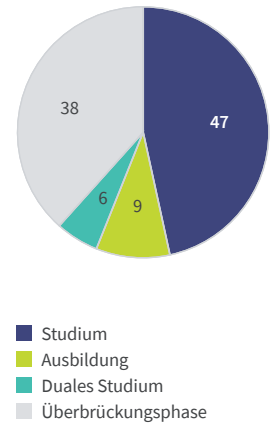
Bildungspläne der Abschlussklassen am Anfang ihres letzten Schuljahres für die Zeit nach dem Abitur 2020 und deren Umsetzung Ende 2020

Anteile in Prozent

1. Bildungspläne im Herbst 2019 für die Zeit nach dem Abitur 2020 und nicht realisierte Pläne Ende 2020



2. Überbrückungsphase oder Art des Bildungswegs ein halbes Jahr nach dem Abitur 2020



Quelle: Daten der BerO-Studie des IAB, Welle 1 und Welle 3, eigene Berechnungen. © IAB

Untersuchungsgruppe

Als Untersuchungspopulation für diesen IAB-Kurzbericht dienen 2.338 Schülerinnen und Schüler aus 190 Schulen, die im Herbst 2019 ihr letztes Schuljahr auf dem Weg zum Abitur begonnen haben, ihre Schullaufbahn anschließend beendet haben sowie im Herbst 2019 und im Herbst 2020 an den Befragungen der BerO-Studie teilgenommen haben.

Messkonzepte

Die hier analysierten Gruppen der Abiturientinnen und Abiturienten 2020 definieren wir wie folgt: Die Gruppe der Frauen umfasst nach der nicht-binären Abfrage des Geschlechts alle Menschen, die „weiblich“ angekreuzt haben. Personen mit Migrationshintergrund sind entweder selbst nach Deutschland migriert oder deren Eltern. Unter den Akademikerkeltern hat mindestens ein Elternteil einen Studienabschluss. „Gute“ Schulleistungen haben alle befragten Personen mit einer besseren Abiturabschlussnote 2020 als 2,5.

• Bildungspläne

Zu Beginn ihres letzten Schuljahres konnten die Befragten zur Frage „Mit welcher Wahrscheinlichkeit werden Sie die folgenden Alternativen als nächsten Bildungsweg nach dem Abitur einschlagen?“ für jeden der folgenden vier Bildungswege eine Wahrscheinlichkeit angeben: Universität, Fachhochschule, Duales Studium, betriebliche oder schulische Ausbildung. Die Wahrscheinlichkeiten für diese Alternativen sollten sich auf 100 Prozent aufsummieren. Befragte wurden anschließend der jeweiligen Kategorie zugeordnet, wenn sie eine Wahrscheinlichkeit von mehr als 50 Prozent angegeben haben.

• Geplante Überbrückungsphase

Eine weitere Frage lautete: „Mit welcher Wahrscheinlichkeit werden Sie Ihren nächsten Bildungsweg direkt im Herbst nach Ihrem Abitur beginnen, das heißt kein „Gap Year“ (Überbrückungsjahr) einlegen?“ Die Befragten konnten ihre Antworten auf einer 11-stufigen Skala mit gleichen Abständen von 0 Prozent bis 100 Prozent angeben. Alle Befragten, die hier eine Wahrscheinlichkeit von mindestens 50 Prozent für ein Überbrückungsjahr angaben, wurden der Kategorie Überbrückungsjahr zugeordnet.

• Unsicherheit bei der Planung des Bildungswegs

Außerdem konnten sich die Befragten zu Beginn des letzten Schuljahres zur Frage „Wie sicher wissen Sie schon, welchen nächsten Bildungsweg (Berufsausbildung, Studium oder keine weitere berufliche Bildung) Sie nach dem Abitur einschlagen werden?“ auf einer 5-stufigen Skala von „gar nicht sicher“ bis „ganz sicher“ einordnen. Diejenigen, die sich den unsichersten drei Stufen auf der Skala zugeordnet haben, bezeichnen wir in diesem Bericht als „unsicher bezüglich ihres weiteren Bildungswegs nach dem Abitur“.

Ausbildung oder in einem dualen Studium (Lörz et al. 2012), im Vergleich zu 47 Prozent beziehungsweise 15 Prozent im Jahr 2020.

Bildungsentscheidungen in der Covid-19-Pandemie

Obwohl sich der befragte Abiturjahrgang 2020 ein halbes Jahr nach dem Abitur letztlich ähnlich auf Überbrückungsphasen, Studium und Ausbildung verteilt wie frühere Abiturjahrgänge, bescheinigen 16 Prozent der Befragten der Covid-19-Pandemie aufgrund der neuen Rahmenbedingungen einen starken Einfluss auf ihre Bildungsentscheidung (vgl. Abbildung A2). Vergleichsweise stark beeinflusst in ihrer Entscheidung fühlen sich Frauen und diejenigen Befragten, die sich zu Beginn ihres letzten Schuljahres ohnehin schon unsicher in Bezug auf ihren weiteren Bildungsweg waren. Hingegen finden sich keine Unterschiede in der Einschätzung zum Einfluss der Pandemie auf die eigene Bildungsentscheidung zwischen Befragten nach Schulleistung, Migrationshintergrund oder Bildungsstand der Eltern.

Schließungen von Betrieben, Hochschulen und Berufsschulen

Während die Hochschulen seit Beginn der Covid-19-Pandemie, also seit März 2020 für die Präsenzlehre weitgehend geschlossen waren, kehrten Berufsschulen und allgemeinbildende Schulen

ab September 2020 vorübergehend zum Präsenzunterricht zurück, bevor sie diesen ab Mitte Dezember wieder einstellen mussten. Erste Betriebe, beispielsweise im Hotel- und Gaststättengewerbe und in der Kultur, mussten erneut ab November 2020 aufgrund der Infektionsschutzverordnungen schließen. Davon waren auch die Abiturientinnen und Abiturienten 2020 in betrieblichen Ausbildungen der entsprechenden Branchen und in ihren studienfinanzierenden (Mini-)Jobs betroffen.

Studium allein am Bildschirm ist verbreiteter als Berufsausbildung zu Hause

Fast alle Befragten der BerO-Studie berichten von Einschränkungen aufgrund der Infektionsschutzmaßnahmen in ihren Hochschulen beziehungsweise Berufsschulen. Studierende sind hiervon etwas häufiger betroffen als Auszubildende in ihren Berufsschulen (vgl. Abbildung A3 auf Seite 5). Die am häufigsten angegebene Veränderung in allen drei untersuchten Bildungswegen war der digitale Unterricht: Davon berichten 95 Prozent der Studierenden an Hochschulen, 88 Prozent der Studierenden im Dualen Studium und 68 Prozent der Befragten in Berufsausbildung.

Während in der Vor-Covid-Zeit ein Fernstudium nur an einer Handvoll Hochschulen für wenige ausgewählte Studiengänge möglich war, wurde Studieren außerhalb der Hochschule aufgrund der Infektionsschutzmaßnahmen erstmals bundesweit zum Regelfall. Auch die befragten Auszubildenden berichten in der überwiegenden Mehrheit von digitalisiertem Unterricht in ihrer Berufsschule, allerdings in geringerem Umfang als die Studierenden. Möglicherweise erreichte die Auszubildenden seltener digitaler Unterricht als Ersatz für Präsenzunterricht, weil in der Vor-Covid-Zeit Lerninhalte von Ausbildungen noch seltener digitalisiert oder als Fernunterrichtsmaterial zur Verfügung standen als bei einem Studium. Aus mutmaßlich demselben Grund geben mehr Auszubildende (22 %) als Studierende (16 %) an, der Unterricht sei ausgefallen. Verbreitet war neben reduziertem oder gänzlich ausgefallenem Unterricht auch verschobener Blockunterricht. Bei jeweils weit über der Hälfte der Befragten gab es außerdem Einschränkungen der Präsenzzeiten in ihren Hochschulen, Berufsschulen und Betrieben.

A2

Einfluss der Covid-19-Pandemie auf die Entscheidung zum Bildungsweg nach dem Abitur 2020 in der ex-post Selbsteinschätzung Ende 2020

Anteil der Befragten, die auf die Frage „Hat die Covid-19-Pandemie Ihre Bildungsentscheidung nach dem Abitur beeinflusst?“ mit „stark“ geantwortet haben (auf einer 4-stufigen Skala von „überhaupt nicht“ bis „stark“) – in Prozent

insgesamt	15,6
unsicher bezüglich des Bildungswegs vor der Pandemie	19,8***
Frauen	17,5***
Akademikereltern	16,5
mit Migrationshintergrund	15,8
gute Schulleistungen	15,3

*** 1 %-Signifikanzniveau des T-Tests

Lesebeispiel: 19,8 Prozent der Befragten, die sich Anfang ihres letzten Schuljahres bezüglich ihres künftigen Bildungswegs nach dem Abitur unsicher waren, gaben an, die Covid-19-Pandemie habe sie in ihrer Bildungsentscheidung stark beeinflusst. Dieser Wert ist im Vergleich zu Befragten, die sich sicherer waren, signifikant höher.

Quelle: Daten der BerO-Studie des IAB, Wellen 1 und 3, eigene Berechnungen. © IAB

In allen drei Bildungswegen dominiert unter den Befragten mit Digitalunterricht der Wunsch nach Präsenzlehre, wobei er jedoch unter Studierenden stärker ausgeprägt ist als unter Auszubildenden (vgl. Abbildung A4). Ein Grund dafür könnte sein, dass über ein Drittel der Auszubildenden in ihrem Ausbildungsbetrieb von keiner der untersuchten Einschränkungen betroffen war (vgl. Abbildung A3.2). Dieses Ergebnis spiegelt durchaus die Konzentration der Infektionsschutzmaßnahmen auf öffentliche Einrichtungen wie Schulen und Universitäten sowie auf den persönlichen privaten Bereich wider. Dagegen sahen die Infektionsschutzverordnungen für die Wirtschaft Schließungen nur in wenigen Branchen, wie Kultur, Handel, Hotel und Gastronomie vor. Somit konnten die Befragten des Abiturjahrgangs 2020 zumindest im Ausbildungsbetrieb andere Menschen treffen, während Studierende fehlende soziale Kontakte weniger gut kompensieren konnten.

Starker Rückgang der allgemeinen Lebenszufriedenheit

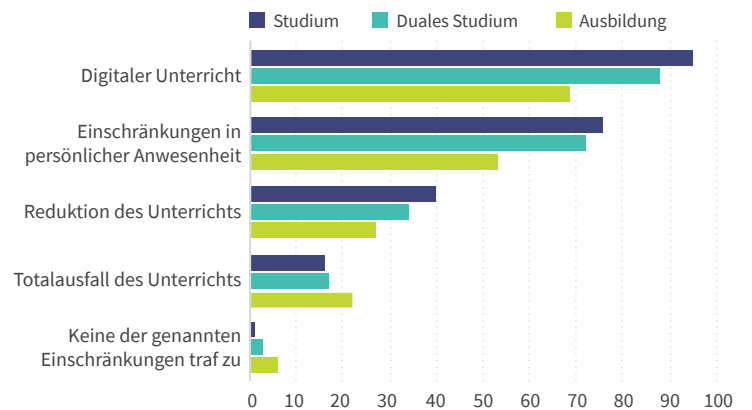
In der Gesamtbevölkerung blieb die durchschnittliche Lebenszufriedenheit zu Beginn der Covid-19-Pandemie zunächst stabil auf dem gleichen Niveau wie im Vorjahr (7,4 auf einer Skala von 0 für sehr unzufrieden bis 10 für sehr zufrieden) und sank später während des zweiten Lockdowns Anfang 2021 auf 7,2 (Entringer et al. 2020; Entringer/Kröger 2021). Dies gilt jedoch nur im Durchschnitt und sieht für die junge Generation ganz anders aus:

Die allgemeine Lebenszufriedenheit des ersten „Corona-Abiturjahrgangs“ ist Ende 2020 im Vergleich zu Ende 2019 von 7,3 auf den Wert von 6,8 gesunken. Ein solcher Rückgang in der allgemeinen Lebenszufriedenheit ist untypisch, denn Studien aus der Vor-Covid-Zeit finden beispielsweise eine konstante Lebenszufriedenheit in der Oberstufe (Herke et al. 2019) und sogar eine höhere Zufriedenheit bei Studierenden im ersten Semester als am Ende der Schulzeit (z. B. Malinauskas/Dumciene 2017). So hohe Einbrüche in der allgemeinen Lebenszufriedenheit, wie sie beim Abiturjahrgang 2020 vorliegen, lassen sich sonst nur bei dramatischen Ereignissen und schweren Schicksalsschlägen im Lebenslauf beobachten, etwa bei Betroffenheit einer Region von Krieg (Coupe/Ob-

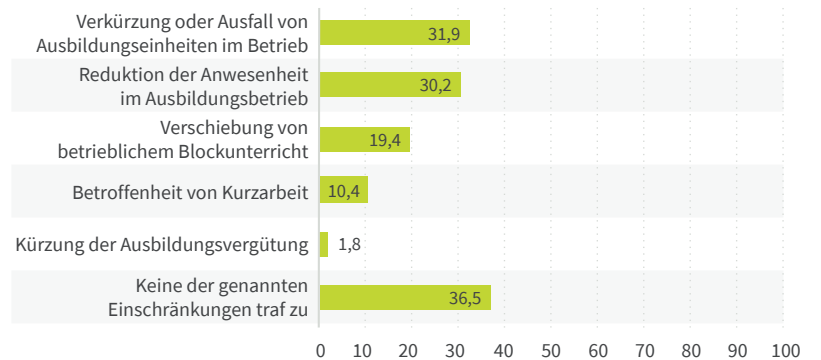
Betroffenheit des Abiturjahrgangs 2020 von Einschränkungen aufgrund der Maßnahmen zur Eindämmung der Covid-19-Pandemie im (Dualen) Studium und in der Ausbildung im Herbst/Winter 2020

Anteile in Prozent, Mehrfachnennungen möglich

1. Betroffenheit der Befragten in Hochschulen und Berufsschulen



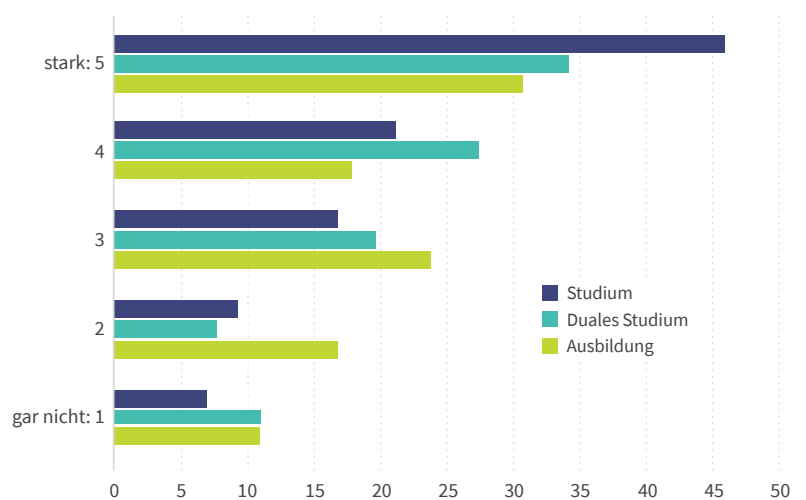
2. Betroffenheit der Befragten in Ausbildungsbetrieben



Quelle: Daten der BerO-Studie des IAB, Welle 1 und Welle 3, eigene Berechnungen, n=1.376. © IAB

Wunsch nach Präsenzunterricht

Angaben der Abiturientinnen und Abiturienten 2020, die Ende 2020 Digitalunterricht von der Berufsschule oder Hochschule angeboten bekommen haben, auf einer Skala von 1 (gar kein Wunsch) bis 5 (starker Wunsch) – Anteile in Prozent



Quelle: Daten der BerO-Studie des IAB, Welle 1 und Welle 3, eigene Berechnungen, n=1.293. © IAB

rizan 2016), bei Verwitwung (Infurna et al. 2017) oder bei Eintreten einer Behinderung nach einem Unfall (Oswald/Powdthavee 2008).

Nach bereits vorhandenen Forschungsergebnissen ist die unterschiedliche Entwicklung der Lebenszufriedenheit zwischen den Generationen wenig überraschend. Ältere kommen nicht nur mit der pandemischen Krisensituation deutlich besser zurecht, sondern weisen auch sonst eine höhere emotionale Stabilität auf (Carstensen et al. 2020). So stehen die Ergebnisse der BerO-Studie zur eingebrochenen Lebenszufriedenheit des Abiturjahrgangs 2020 durchaus exemplarisch für die jüngere Generation von Schülerinnen und Schülern sowie für junge Erwachsene. Nicht nur die (Teil-)Schließungen von Schulen, Universitäten, Berufsschulen und Betrieben dürften ihre Lebenszufriedenheit stark beeinträchtigt haben, sondern auch

die Kontaktbeschränkungen und Ausgangssperren dürften insbesondere für jüngere Menschen einschneidend gewesen sein.

Am wenigsten zufrieden mit ihrer allgemeinen Lebenssituation (Skalenwert 6,6, vgl. Abbildung A5.1) sind dabei diejenigen Abiturientinnen und Abiturienten, die Ende 2020 noch keinen Bildungsweg eingeschlagen haben, sondern sich gerade im Überbrückungsjahr befinden.

Unter denjenigen, die bereits einen Bildungsweg gewählt haben, zeigen sich Unterschiede in der Lebenszufriedenheit nach Einschränkung der Präsenzlehre: Überdurchschnittlich unzufrieden sind Befragte, für die Lehrveranstaltungen oder Berufsschulunterricht gänzlich entfallen sind (Skalenwert 6,6, vgl. Abbildung A5.2). Dagegen sind Befragte, die als Ersatz Digitalunterricht angeboten bekamen, etwas zufriedener (Skalenwert 6,9).

Bei den folgenden Gruppen bewegt sich die allgemeine Lebenszufriedenheit Ende 2020 auf vergleichsweise niedrigem Niveau: Bei Befragten mit Migrationshintergrund, mit einem alleinerziehenden Elternteil und Personen, die noch keinen konkreten Bildungsweg vor Augen haben, ist die Lebenszufriedenheit mit einem Wert von durchschnittlich knapp 6,6 vergleichsweise gering (vgl. Abbildung A5.3). Schon zu Beginn der Covid-19-Pandemie haben soziologische Studien auf gesellschaftliche Ungleichheiten aufgrund der getroffenen Infektionsschutzmaßnahmen aufmerksam gemacht und bescheinigen diesen, soziale Ungleichheiten wie durch „ein Brennglas“ offen zu legen (Allmendinger 2020; Wimbauer/Motakef 2020). Diese gesamtgesellschaftlichen Unterschiede spiegeln sich in den Ergebnissen der Befragung des Abiturjahrgangs 2020 in der geringeren Lebenszufriedenheit für einige Gruppen wider.

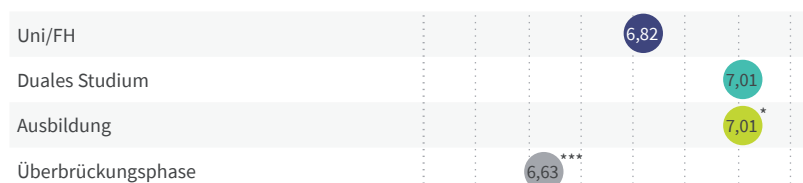
A5

Durchschnittliche Lebenszufriedenheit des Abiturjahrgangs 2020, Ende 2020

Mittelwerte der allgemeinen Lebenszufriedenheit auf einer Skala von 0 (sehr unzufrieden) bis 10 (sehr zufrieden)



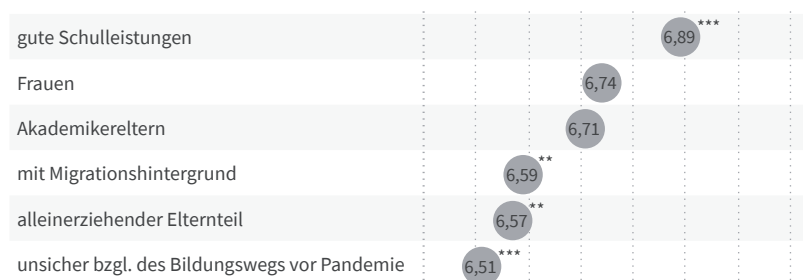
1. Nach realisiertem Bildungsweg bzw. Überbrückungsphase



2. Nach Einschränkungen aufgrund der Maßnahmen zur Eindämmung der Covid-19-Pandemie in Berufsschulen und Hochschulen



3. Nach soziodemografischen Merkmalen



* 10 %; ** 5 %; *** 1 %-Signifikanzniveau des T-Tests

Quelle: Daten der BerO-Studie des IAB, Welle 1 und Welle 3, eigene Berechnungen. © IAB

Fazit

Die negativen Folgen von Schul- und Hochschulschließungen und von Kontaktbeschränkungen für Schülerinnen und Schüler sowie für Studierende sind international wissenschaftlich belegt. Beispielsweise führen Schulschließungen zu geringerer Motivation (Huebener/Schmitz 2020), kürzeren Lernzeiten (Anger et al. 2020; Wölzmann 2020) und schlechteren Schulleistungen (Hammerstein et al. 2021). Daneben bescheinigen andere wissenschaft-

liche Arbeiten zu geschlossenen Universitäten den Studierenden Bewegungsmangel und kalorienreichere Ernährung während des Digitalstudiums (Gallo et al. 2020), die Zunahme von Frustration (Aristovnik et al. 2020) sowie chronischem und psychischen Stress, der letztlich unter Studierenden vermehrt zu Angststörungen und Depressionen führt (Le Vigouroux et al. 2021).

In diesen Kontext fügen sich die neuen Ergebnisse unserer BerO-Studie ein: Die allgemeine Lebenszufriedenheit des Abiturjahrgangs 2020 ist im Vergleich zu der Zeit vor Covid-19 stark gesunken – ein Einbruch, wie er sonst nur bei sehr negativen Lebensereignissen zu verzeichnen ist. Weiterhin zeigt sich der Wunsch unter den jungen Menschen nach Präsenzunterricht und es gibt Hinweise auf mögliche künftige Abbrüche von Studium oder Ausbildung und somit auf langfristige negative Folgen für die Zukunft des Abiturjahrgangs 2020.

Die wissenschaftlichen Belege der negativen Folgen durch Schul- und Hochschulschließungen für junge Menschen sind also zahlreich und eindeutig. Daneben gibt es empirische Belege sowohl für den Nutzen von Schulschließungen für den Infektionsschutz (z. B. Courtemanche et al. 2021; Hartl/Weber 2020) als auch für das Gegenteil – nämlich, dass geöffnete Schulen das Pandemiegeschehen gar nicht beschleunigen (z. B. von Bismarck-Osten et al. 2021; Ispording et al. 2021).

Die enormen Belastungen des Distanzlernens resultieren aus häuslicher Enge, Einsamkeit sowie aus teils mangelhafter technischer Ausstattung. Langfristige Folgekosten ergeben sich beispielsweise für die Therapie von Essstörungen, Depressionen und Angststörungen. Daraus folgt aus der bildungswissenschaftlichen Perspektive die dringende Empfehlung, die Schulpflicht und Präsenzlehre in Zukunft dauerhaft umzusetzen.

Zahlreiche Vereinigungen wie der Deutsche Lehrerverband und die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft fordern die Politik auf, im Schuljahr 2021/2022 die Schulpflicht in Präsenz wiederzuführen. Auch aus Sicht der Bildungswissenschaft ist die dauerhafte Öffnung von Schulen, Hochschulen und Berufsschulen für Präsenzunterricht und Präsenzlehre dringend notwendig und von oberster Priorität. Diese Empfehlung ergibt sich aus den neuen Erkenntnissen der BerO-Studie zur Situation von Schülerinnen, Schülern, von Studie-

renden und Auszubildenden und dem dramatischen Rückgang ihrer Lebenszufriedenheit.

Bei künftigen Abwägungen zu Infektionsschutzmaßnahmen müssen die starken negativen Auswirkungen der Schul- und Hochschulschließungen Berücksichtigung finden. Eine Möglichkeit wäre deshalb, in den Beratungsgremien nicht überwiegend Einschätzungen aus Virologie, Mikrobiologie, Human- und Veterinärmedizin anzuhören, sondern auch die sorgenvollen Stimmen aus anderen Disziplinen wie der Ökonomie, Pädagogik, Psychologie und Soziologie zu den massiven Nebenwirkungen ernst zu nehmen. Dieser breite Blick ist unverzichtbar, um ein umfassendes Bild der gesellschaftlichen Auswirkungen von Infektionsschutzmaßnahmen zu erhalten und langfristige Folgen für die junge Generation entsprechend zu berücksichtigen.

Literatur

Allmendinger, Jutta (2020): Der lange Weg aus der Krise. Zurück in alte Rollen. Corona bedroht die Geschlechtergerechtigkeit. In: Online-Blog des WZB zu Corona und WZB-Mitteilungen 168, 13.5.2020 (<https://wzb.eu/de/forschung/corona-und-die-folgen/corona-studie-zeigt-die-realitaet-unter-dem-brennglas>).

Anger, Silke; Bernhard, Sarah; Dietrich, Hans; Lerche, Adrian; Patzina, Alexander; Sandner, Malte; Toussaint, Carina (2021): [Der Abiturjahrgang 2021 in Zeiten von Corona: Zukunftssorgen und psychische Belastungen nehmen zu](#) (Serie „Corona-Krise: Folgen für den Arbeitsmarkt“). IAB-Forum vom 18.3.2021.

Anger, Silke; Bernhard, Sarah; Dietrich, Hans; Lerche, Adrian; Patzina, Alexander; Sandner, Malte; Toussaint, Carina (2020): [Schulschließungen wegen Corona: Regelmäßiger Kontakt zur Schule kann die schulischen Aktivitäten der Jugendlichen erhöhen](#) (Serie „Corona-Krise: Folgen für den Arbeitsmarkt“). IAB-Forum vom 23.4.2020.

Aristovnik, Aleksander; Keržič, Damijana; Ravšelj, Dejan; Tomažević, Nina; Umek, Lan (2020): Impacts of the COVID-19 Pandemic on Life of Higher Education Students: A Global Perspective. In: Sustainability, Vol. 12, No. 20, p. 8438.



Carina Toussaint

ist Mitarbeiterin im Forschungsbereich „Bildung, Qualifizierung und Erwerbsverläufe“ im IAB.

carina.toussaint@iab



Dr. Malte Sandner

ist Mitarbeiter im Forschungsbereich „Bildung, Qualifizierung und Erwerbsverläufe“ im IAB.

malte.sandner@iab.de



Prof. Dr. Silke Anger

ist Leiterin des Forschungsbereichs „Bildung, Qualifizierung und Erwerbsverläufe“ im IAB.

silke.anger@iab.de



Dr. Sarah Bernhard

ist Mitarbeiterin im Forschungsbereich „Arbeitsförderung und Erwerbstätigkeit“ im IAB.

sarah.bernhard@iab.de



Dr. Hans Dietrich

ist Mitarbeiter im Forschungsbereich „Bildung, Qualifizierung und Erwerbsverläufe“ im IAB.

hans.dietrich@iab.de



Dr. Adrian Lerche

ist Mitarbeiter im Forschungsbereich „Bildung, Qualifizierung und Erwerbsverläufe“ im IAB.

adrian.lerche@iab.de



Dr. Alexander Patzina

ist Mitarbeiter im Forschungsbereich „Bildung, Qualifizierung und Erwerbsverläufe“ im IAB.

alexander.patzina@iab.de

- Von Bismarck-Osten, Clara; Borusyak, Kirill; Schönberg, Uta (2021): School closures did not contain the spread of the coronavirus in Germany. In: VOXEU CEPR: Research-based policy analysis and commentary from leading economists, 8.5.2021, Abruf am 22.6.2021 (<https://voxeu.org/article/school-closures-did-not-contribute-spread-coronavirus-germany>).
- Carstensen, Laura L.; Shavit, Yochai. Z.; Barnes, Jessica T. (2020): Age Advantages in Emotional Experience Persist Even Under Threat From the COVID-19 Pandemic. In: Psychological Science, 31 (11), 1374–1385 (<https://doi.org/10.1177/0956797620967261>).
- Coupe, Tom; Obrizan, Makysm (2016): The impact of war on happiness: The case of Ukraine. In: Journal of Economic Behavior & Organization, Vol. 132, Part A, pp. 228–242.
- Courtemanche, Charles J.; Le, Anh H.; Yelowitz, Aaron; Zimmer, Ron (2021): School Reopenings, Mobility, and Covid-19 Spread: Evidence from Texas. In: National Bureau of Economic Research, Working Paper 28753.
- Entringer, Theresa; Kröger, Hannes (2021): Weiterhin einsam und weniger zufrieden – Die Covid-19-Pandemie wirkt sich im zweiten Lockdown stärker auf das Wohlbefinden aus. DIW aktuell 67.
- Entringer, Theresa; Kröger, Hannes; Schupp, Jürgen; Kühne, Simon; Liebig, Stefan; Goebel, Jan; Grabka, Markus M.; Graeber, Daniel; Kroh, Martin; Schröder, Carsten; Seebauer, Johannes; Zinn, Sabine (2020): Psychische Krise durch Covid-19? Sorgen sinken, Einsamkeit steigt, Lebenszufriedenheit bleibt stabil. SOEPpapers on Multidisciplinary Panel Data Research 1087.
- Gallo, Linda A.; Gallo, Tanja F.; Young, Sophia L.; Moritz, Karen M.; Akison, Lisa K. (2020): The Impact of Isolation Measures Due to COVID-19 on Energy Intake and Physical Activity Levels in Australian University Students. In: Nutrients, Vol. 12, No. 6, p. 1865.
- Hammerstein, Svenja; König, Christoph; Dreisoerner, Thomas; Frey, Andreas (2021): Effects of COVID-19-Related School Closures on Student Achievement – A Systematic Review. In: PsyArXiv, 6.6.2021.
- Hartl, Tobias; Weber, Enzo (2020): Welche Maßnahmen brachten Corona unter Kontrolle? In: Ökonomenstimme – Die Internetplattform für Ökonomen und Ökonomen im deutschsprachigen Raum, 12.5.2020 (<https://www.oekonomenstimme.org/artikel/2020/05/welche-massnahmen-brachten-corona-unter-kontrolle/>).
- Herke, Max; Rathmann, Katharina; Richter, Matthias (2019): Trajectories of students' well-being in secondary education in Germany and differences by social background. In: European journal of public health, Vol. 29, No. 5, pp. 960–965.
- Huebener, Mathias; Schmitz, Laura (2020): Corona-Schulschließungen: Verlieren leistungsschwächere SchülerInnen den Anschluss? DIW aktuell, Nr. 30, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, 6.4.2020 (https://www.econstor.eu/bitstream/10419/216975/1/diw_aktuell_30.pdf).
- Infurna, Frank J.; Wiest, Maja; Gerstorf, Denis; Ram, Nilam; Schupp, Jürgen; Wagner, Gert Georg; Heckhausen, Jutta (2017): Changes in life satisfaction when losing one's spouse: Individual differences in anticipation, reaction, adaptation and longevity in the German Socio-economic Panel Study (SOEP). In: Ageing and Society, Vol. 37, No. 5, pp. 899–934.
- Isphording, Ingo E.; Lipfert, Marc; Pestel, Nico (2021): Does re-opening schools contribute to the spread of SARS-CoV-2? Evidence from staggered summer breaks in Germany. In: Journal of Public Economics, Vol. 198, 1.6.2021.
- Kultusministerkonferenz (2021): Schnellmeldung Abiturnoten 2019 und 2020 an Gymnasien, Integrierten Gesamtschulen, Fachgymnasien, Fachoberschulen und Berufsoberschulen. Vorläufige Ergebnisse Schuljahr 2019/20. Endgültige Ergebnisse Schuljahr 2018/19 (<https://www.kmk.org/dokumentation-statistik/statistik/schulstatistik/abiturnoten.html>), Abruf am 4.5.2021.
- Le Vigouroux, Sarah; Goncalves, Aurélie; Charbonnier, Elodie (2021): The Psychological Vulnerability of French University Students to the COVID-19 Confinement. In: Health Education & Behavior, Vol. 48, No. 2, pp. 123–131.
- Lörz, Markus; Quast, Heiko; Woisch, Andreas (2012): Erwartungen, Entscheidungen und Bildungswege: Studienberechtigte 2010 ein halbes Jahr nach Schulabschluss. Forum Hochschule 5/2012, Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung.
- Malinauskas, Romualdas; Dumciene, Audrone (2017): Psychological wellbeing and self-esteem in students across the transition between secondary school and university: A longitudinal study. In: Psihologija, Vol. 50, No. 1, pp. 21–36.
- Oswald, Andrew J.; Powdthavee, Nattavudh (2008): Does Happiness Adapt? A Longitudinal Study of Disability with Implications for Economists and Judges. In: Journal of Public Economics, Vol. 92, No. 5–6, pp. 1061–1077.
- Spangenberg, Heike; Quast, Heiko (2016): Bildungsentcheidungen und Umorientierungen im nachschulischen Verlauf: Dritte Befragung der Studienberechtigten 2010 viereinhalb Jahre nach Schulabschluss. Forum Hochschule 5/2016, Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung.
- Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2021): [Tabellen: Arbeitslosenquote und Zahl der Langzeitarbeitslosen, Zahl Bewerber und Ausbildungsstellen](#).
- Statistisches Bundesamt (2020): Tabelle: Studienanfänger: Deutschland, Semester, Nationalität, Geschlecht.
- Statistisches Bundesamt (2021a): Pressemitteilung vom 28.6.2021 (https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2020/12/PD20_497_213.html).
- Statistisches Bundesamt (2021b): Studienanfänger: Deutschland, Semester, Nationalität, Geschlecht <https://www-genesis.destatis.de/genesis/online?operation=previous&levelindex=1&step=1&titel=Ergebnis&levelid=1630672685625&acceptcookies=false#abreadcrumb>).
- Wimbauer, Christine; Motakef, Mona (2020): Wie durch ein Brennglas – Prekäre Arbeits- und Lebensverhältnisse vor und während der COVID-19-Pandemie. In: Genderblog. Zentrum für transdisziplinäre Geschlechterstudien – Ergebnisse, Projekte und Debatten aus Forschung und Lehre der Gender Studies an der Humboldt-Universität zu Berlin, 9.4.2020 (<https://genderblog.hu-berlin.de/brennglas-covid-19/>).
- Wößmann, Ludger (2020): Folgekosten ausbleibenden Lernens: Was wir über die Corona-bedingten Schulschließungen aus der Forschung lernen können. In: ifo Schnelldienst, Jg. 73, Nr. 6, S. 38–44.